

CENTRAL-LICHTSPIELE

NEUNKIRCHEN.

Samstag 7.30 Uhr, Sonntag 4.30 u. 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Angelika

mit

Olga Tschichowa und Albrecht Schoenhals

Der dornenvolle Weg einer Frau und Mutter, die aus Liebe zu den größten Opfern bereit ist. Ein Film, der jeden in Atem hält.

Ufa-Bohnenhau

Kulturfilm

Mittwoch und Donnerstag 7 1/2 Uhr
Donnerstag 4 1/2 Uhr Jugendvorstellung

Der Sündenbock

Die rührend lustige Geschichte von einem Jungen, um dessen Erziehung sich eine erbschaftsfrohe komische Verwandtschaft mit völligem Mißerfolg bemüht und der sein Schicksal dann auf prächtige Art in die eigene Hand nimmt.

Jugendliche zugelassen

Voranzeige: Falkstaff in Wien

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf

Allerheiligen letzte Vorstellung
Mädchen in Weiß

Spieltage: Samstag bis Montag 19.15 Uhr, Sonntag 16 u. 19.15 Uhr

Achtung, Feind hört mit

mit René Deltgen, Kirsten Heiberg, Michael Bohnen
Hier geht es um mehr als um Spannung und Effekte, dieser Film erfüllt eine große Aufgabe: er sorgt für Aufklärung und Abwehr.

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Voranzeige: Wiener Geschichten

Ohne Punkte und Bezugsschein
können Sie in meiner

Spielwaren-Ausstellung

kaufen. Die Auswahl ist groß, wie immer.

Kaufhaus Wenzel

Neunkirchen

Ich bitte, zum Einkauf nach Möglichkeit
die Tagesstunden zu benutzen.

Gesucht für sofortigen Eintritt auf unbestimmte Zeit-
dauer

1 Aushilfsangestellte

zwischen 20-35 Jahren für den Kanzleibienst. Voll-
kommen in Schreiben und Stenographie. Vergütung
nach dem geltenden Tarif.
Schriftliche Angebote bis zum 5. November 1940.

Amtsgericht Burbach.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Neunkirchen.
9 Uhr Christenlehre für die Mädchen des 1. Bezirks.
10 Uhr Gottesdienst Pastor Thiemann.

Evgl. Kirchengemeinde Herdorf-Struthütten.
Struthütten, 9 Uhr Gottesdienst, Vikar Flammersfeld, Gebhardshain.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Burbach.
10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Bruchhaus.

Fürsorgeprechstunden des staatlichen Gesundheitsamtes in Siegen.
Mütterberatungen:

Altenfeulbach, Montag, den 4.11.40. 16-17 Uhr.

Zeppenfeld, Dienstag, den 5.11.40 15-16 Uhr.

Die Laufkage vom Narviker Erzpier.

Wie die Engländer genarrt wurden und ihre Munition verschwendeten.

P.K. Die Gebirgsjäger, die Narvik besetzt hielten, haben sich nie viel Gedanken über die unwahrscheinliche Überlegenheit der ihnen gegenüberstehenden Gegner gemacht. Was sie aber ärgerte, war, daß sie so wenig und die Gegner auf den englischen Schiffen, die vor Narvik lagen, so unerschöpflich viel Munition hatten. Ein Obergefreiter kam auf die ausgezeichnete Idee, hier etwas ausgleichend zu wirken.

Die Sache war die, daß die Engländer — auch ein paar Polen und Franzosen waren dabei — mit einer geradezu unerschämten Wut auf alles schossen, was sie an Land sich bewegen sahen. Voraussetzung dafür war natürlich, daß die guten deutschen Heinkels und Stukas nicht in der Nähe waren. Jeder Stahlhelm, der sich irgendwo zeigte, war ihnen ein kleines Trommelfeuer keineswegs nur kleineren Kalibers wert. Darauf baute der Obergefreite seinen Plan.

Sie lagen in guter Deckung hinter dem Erzpier von Narvik. Schoß es mal wieder zu toll, so brauchten sie nur nebenan in einen kurzen Tunnel zu gehen und es konnte ihnen nichts passieren.



NEUNKIRCHEN.

Kameradschaft Neunkirchen
Appell am 4. Nov.
fällt aus.

Der Kameradschaftsf.

NS-Frauenstaff Neunkirchen

Mittwoch den 6. November,
nachm. 5 Uhr Besprechung
der Amtswalterinnen in der
alten Schule.

Bolschbücherei Neunkirchen.

Von nächster Woche ab findet
die Bücherausgabe immer Mon-
tags von 5 bis 6 Uhr nach-
mittags statt. Es wird gebeten,
die schon längere Zeit im Besitz
befindlichen Leihbände in der
nächsten Stunde abzugeben.

2 Büroräume

mit Zentralheizung und sep.
Eingang, zu vermieten.
Näheres in d. Geschäftsst. d. Btg.

Maschinen-Schlosser

der selbständig Reparaturen an
Baumaschinen ausführen kann,
und

einige Schreiner

gesucht.

Rudolf Hering, Baugeschäft
Holzhausen Kr. Siegen

Bahn- und

Postvordrucke

lassen Sie bei laufendem Bedarf
am besten mit Ihrer Firma
bedrucken.

Frachtbriele

Waggonzettel

Anhänger, Aufkleber

für Fracht-, Eil- und Expressgut

Expressguthaben

Bahetadressen

Postgutadressen

Aufklebeadressen

Zahlkarten.

Alle Vordrucke liefere ich nach
neuesten Vorschriften billigst.
Buchdruckerei Otto Braun

Das Reich

Deutsche

Wochenschrift

Preis 30 Pfg.

Jeden Samstag neu.

Buchhandlung Otto Braun

Blitzlicht

für Photoamateure
wieder vorrätig

Otto Braun.



Montag
morgen eine
Anzahl großer

Läuferfische

zu verkaufen.

Beel, Altenfeulbach

Telefon 264.

Gute

Milch- und Fahrkub
im März am 2. mal halbe,
zu verkaufen.

Salchendorf, Friedhofstr. 190.

Erstl. Kuh

dunkler Fuchs, zu verkaufen.

Burbach, Haus-Nr. 171.

Schönes halbjähriges
Ziegenlamm

zu verkaufen.

Neunkirchen, Altenfeulbacherstr. 238

Im Haushalt gibt es viele
Reinigungsarbeiten, wo
Waschpulver und Seife
güt zu entbehren sind,
wenn man ATA zu Hilfe
nimmt — auch beim
Reinigen stark be-
schmutzter Hände.

Hausfrau, begreife:
ATA spart Seife!

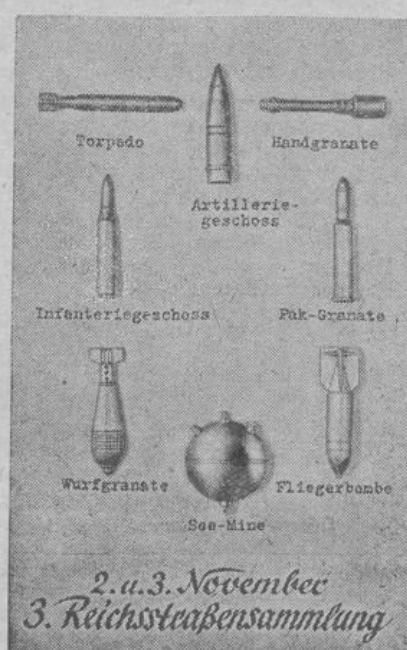
Bei Trauerfällen

übernehmen wir die Be-
sorgung von Anzeigen
für alle auswärtigen
Zeitungen.

Traueranzeigen
u. Dankkarten

fertigt unsere Buch-
druckerei in kürzester
Frist preiswert an.

Hellertaler Zeitung



2. u. 3. November
3. Reichsstraßensammlung

So errichtete nun der Obergefreite ans ein paar Balken und Fels-
blöcken zwei Pfosten in angemessener Entfernung voneinander, doch
so, daß der eine Pfosten nicht gar zu weit von dem Tunnel-
gang entfernt stand. Zwischen den Pfosten spannte er straff ein
Drahtseil. Dann fabrizierte er kunstvoll eine Laufkage, die auf
einer Rolle über das Drahtseil lief, in der richtigen Lage gehalten
durch ein feines Gegengewicht und bewegt durch zwei Schüre
nach Art von Mutters Gardinenzügen.

Nachdem sich bei häufigem Proben im Dämmerlicht erwiesen
hatte, daß die Laufkage der ihr zugebachten Aufgabe ausreichendes
Verständnis entgegenbrachte, bekam sie zum Lohn einen Stahl-
helm aufgesetzt und durfte zum erstenmal bei strahlendem Sonnen-
schein über das Drahtseil turnen. Noch war sie, vom sicheren
Port aus geleitet, nicht bis zum senkrechten Pfosten gekommen,
da hagelte es schon von einem Felsföhrer her, der zwischen Ankenes
und Narvik auf der Lauer lag, die erste schwere MG-Garbe
herüber. Die brave Kage aber forcht sich nit, wanderte vielmehr
ihren Weg zurück, wobei sie zwar ein paar mal unwillig mit dem
befahlhelmen Kopf nickte, ansonsten aber nicht aus der Con-
tenance geriet. Das geschah erst, als durch das immer mildere
Schleichen des Felsföhrers aufmerksam gemacht, ein englischer Kreuzer
seine leichte Artillerie für das merkwürdige Hin und Her von

Stahlhelmen hinter den Deckungen am Erzpier von Narvik
interessieren begann.
Gleichwohl war die Kage nicht so tot, wie sich die Kameraden
des Obergefreiten in ihrer Tunnelnische inzwischen gedacht hatten.
Am nächsten Morgen lief sie schon wieder in alter Pracht
den Draht, und wieder hallerten die MG's und die Panzer-
Artillerie. Sie hat ein jähes Leben gehabt, die Laufkage des
Narviker Erzpier, und niemals hat eine Kage soviel Spaß
kosten. Aber das Schönste sind doch die Stunden des ruhigen
Gewesens, die sie ihrem Erfinder und seinen Kameraden schenkt
hat.

Wie vervollkommene ich meine Allgemeinbildung?
Der Weg über Bildung zur Geltung. Von Dipl.-Ing. G. Bode.
Wid. Stoff in Bonn. M. 1.-
Ein kleines Bündchen der Sammlung gilt die leicht-
lang mit theoretischen Erörterungen aufbauend, sondern vornehmlich
Ratsschläge zur Vervollkommnung einer guten Allgemeinbildung, die
der sich fortbilden möchte, wird gerne zu einer solchen in der
die ihm den Weg zur Geltung und damit zu einem glücklichen
und des täglichen Lebens überhaupt weiß, denn Bildung macht
Selbstvertrauen, verleiht eigenes Urteil und ist eine unerlässliche
Voraussetzung zum Vorwärtkommen.
Vorrätig in der Buchhandlung Otto Braun, Neunkirchen



gegen
Rheuma

Togal ist hervorragend bewährt
Unzähligen haben Togal-Tabletten
gebracht. Die hervorragende Wirkung
ist von Ärzten u. Kliniken seit über 20
stättig. Keine unangenehmen Neben-
haben auch Sie Vertrauen und nehmen
heute einen Versuch- aber nehmen Sie
In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf
u. Schmerzen“, ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togal-Verlag

Philipp L. 1. 1. 1.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
mittag 2 1/2 Uhr meinen lieben Mann, unseren ge-
ten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder
Schwager und Onkel

Arnold Schneider

nach langem mit grosser Geduld ertragenen
Leiden im Alter von 64 Jahren zu sich zu nehmen

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Anna Schneider
geb. Menk

Alfred v. d. Heyden und Frau
Luise geb. Schneider

Rudolf Schneider und Frau
Elisabeth geb. Jung

Willi Schneider und Frau
Elisabeth geb. Schuler

und 6 Enkelkinder.

Salchendorf, den 31. Oktober 1940.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem
3. November, nachm. 3 Uhr statt.

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Grete Häbel
Wilbert Schneider

Neunkirchen,
Salchendorf, z. Zt. im Felde, im November 1940.

Statt Karten

Es grüßen als Vermählte:

Hanns Rank
Auguste Rank

geb. Häbel

Neunkirchen, den 1. November 1940.

Statt Karten

Das gute Buch

für die langen Abende

durch die

Buchhandlung

Otto Braun

Neunkirchen

Wellnachtsbestellungen erbitte ich in diesem

Jahr besonders frühzeitig

Statt Karten

Wie vervollkommene ich meine Allgemeinbildung?

Der Weg über Bildung zur Geltung. Von Dipl.-Ing. G. Bode.

Wid. Stoff in Bonn. M. 1.-

Ein kleines Bündchen der Sammlung gilt die leicht-

lang mit theoretischen Erörterungen aufbauend, sondern vornehmlich

Ratsschläge zur Vervollkommnung einer guten Allgemeinbildung, die

der sich fortbilden möchte, wird gerne zu einer solchen in der

die ihm den Weg zur Geltung und damit zu einem glücklichen

und des täglichen Lebens überhaupt weiß, denn Bildung macht

Selbstvertrauen, verleiht eigenes Urteil und ist eine unerlässliche

Voraussetzung zum Vorwärtkommen.

Vorrätig in der Buchhandlung Otto Braun, Neunkirchen

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Mehr Obst nach planmäßiger Erziehung

per gleichen. In seiner Außenhülle sitzt die Haupt-
fruchttragenden Feingezweiges mit dem arbei-
tenswerth. Dieses wird von den Nebenästen und
Seitenzweigen getragen. Je lockerer die Hauptäste stehen,
desto besser ist der Stand der Feingezweige. Je
stärker die Hauptäste sind, desto besser ist die spätere Entwicklung
des Baumes. Man darf aber die aus der Baumschule
erhaltenen überzähligen Seitentriebe der jungen Krone
nicht entfernen. Sie werden unter Umständen
für die Ausbildung der Krone gebraucht und sol-
len aber die Triebe, die sich zu Hauptästen ausbilden
lassen, nicht stören. Man darf sie durch Schnitt kürzen.

Ist die Kronenerziehung beendet, dürfen wir trotzdem in den folgenden Jahren die Bäume nicht sich selber überlassen. Es sind vielmehr fortgesetzte Ueberswachung und Durchsicht der Kronen in jedem Winter notwendig, etwa bis zum zehnten Lebensjahre. Hierbei ist in der Hauptsache auszukliden und das Gleichgewicht in der Krone zu erhalten, in der Regel nicht durch Rückschnitt, sondern durch Zurückgehen auf passende Seitenäste. Wird diese Arbeit vernachlässigt, gehen die Erfolge der Kronenerziehung später wieder verloren.

Deutscher Provinz-Verlag (W).

VERZAGE NICHT!

Roman einer großen Liebe von Leonore Schönberg

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Elshardt Gröbenzell bei München

Heinz Loffo hatte, wie unzählige seiner Kameraden in treuester Pflichterfüllung den Fliegertod erlitten. Die zarte Gesundheit der Mutter konnte diesen schweren Schlag nicht überwinden. Langsam sickte sie dahin. Beate Loffo, die älteste Tochter, übernahm die Führung des Haushaltes, ruhig und selbstverständlich tat sie ihre Pflicht, sorgte für die Eltern und die achtehnjährige Eva.

Das junge Mädchen sah oft mit bangem Herzen auf die geliebte Mutter, die still in ihrem Erker saß, vor sich das Bild des gefallenen Lieblingssohnes. Die durchsichtig gewordenen Hände strichen über das kalte Glas mit einer weichen, zärtlichen und doch so müden Bewegung, und in den Mutteraugen lag eine traurige Sehnsucht.

Auch der Vater war gealtert. Sein Jüngling, der sein Lebenswerk weiter führen sollte, war nicht mehr. Die älteren Söhne übten andere Berufe aus. Die Not des Vaterlandes, der Tod des Sohnes und nun noch die Sorge um die treue Lebensgefährtin, bedrückten ihn sehr. „Wenn wir dich nicht hätten, Beate!“ So dankte er ihr oft, die immer ein tröstendes, aufmunterndes Wort fand und niemanden ahnen ließ, wie viele Tränen sie unbemerkt weinte.

Direktor Loffo wohnte in einer geräumigen Villa, die außerhalb der Stadt in einem großen, gepflegten Garten lag. Es war Herbst.

Ein Offizier in der feldgrauen Fliegeruniform stand vor der Gartentüre. Die Klinken gab dem Druck seiner Hand nach. Langsam ging er auf dem schmalen Wege dem Hause zu. Rechts und links rahmten ihn Rabatten aus Astern und Georginen ein, in den zarten Blüten verspäteter Rosen spielte der Wind.

War wohl jemand zu sprechen? Es war überall so still. Nur aus der Ferne hörte man das Rauschen des Meeres, an dessen unendlicher Weite die Stadt lag.

Norbert Möhlau hatte heute einen schweren Gang zu machen. Den Eltern die letzten Grüße ihres Sohnes, seines Freundes, zu bringen. Er atmete tief auf, als er klingelte.

Gundegebell, dann ein leichter Tritt und eine beschwichtigende Mädchenstimme: „Ruhig, Herr, ruhig!“ Ein schlankes, weißgekleidetes Mädchen öffnete die Türe. Kurzgeschneittes, kastanienbraunes Haar umrahmte ein niedliches Gesicht, zwei braune Augen schauten fragend auf den Besucher.

Er zeigte einen Augenblick. War es Beate Loffo, für die er noch eine besondere Botschaft hatte, die ihm ein Kamerad mitgegeben, oder eine Verwandte der Familie?

„Sind die Herrschaften zu Hause? Ich bin ein Freund Leutnants Loffos!“ Höflich kamen die Worte über seine Lippen.

Ein tiefes Rot stieg in Evas Wangen. „Kommen Sie bitte herein. Ich bin Eva Loffo und will lieber erst meine Schwester Beate benachrichtigen, damit sie die Eltern vorbereiten.“

Der junge Mann war allein in einem hohen Zimmer, das trotz seiner erlebten Kumschätze unendlich behaglich war. Jemandem erregte ihn die Anwesenheit, daß Eva Leutnants Schwester war.

„Willkommen, Herr Leutnant, bei uns!“ Der Angeredete wandte sich rasch um. Das also war Beate! Bewundernd sah er sie an.

Sie reichte ihm bewegt die Hand. „Wir haben viel von Ihnen gehört. Sie sind uns kein Fremder. Heinz sprach immer von Ihnen, wenn er auf Urlaub hier war. Sie gaben ihm wohl auch zuletzt die Hand?“ Die Stimme kämpfte einen Augenblick mit den Tränen: „Meiner Mutter hat sein Tod das Herz gebrochen. Wir sind in großer Sorge um sie! Aber sie hat sich immer gewünscht, Sie zu sehen. Erzählen Sie ihr, so viel Sie können.“

„Bittend schaute Beate ihn an: „Nehmen Sie ihr die Schrecken des Krieges, sagen Sie ihr, daß Heinz leicht gestorben ist. Sie weiß nicht, daß er kein ...“

„Grav hat ... Sie meint, er liege in Frankreich ... Wenn Sie lügen müssen, Herr Möhlau ... es ist eine fromme Lüge!“

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Fräulein Loffo!“ Beate verlangte keine besondere Zusage, sie wußte, daß sie verstanden worden war.

Mittelmäßig Möhlau griff in die Tasche seines Ueberrocks, holte aus seiner Brieftasche ein Schreiben hervor und reichte es Beate.

„Ich habe noch eine Nachricht für Sie! Mein Kamerad, Loffo vom Ried, gab mir den Brief mit der Bitte, ihn persönlich zu übergeben, als er hörte, daß ich hierher fuhr.“

„Sie kennen Loffo? Erzählen Sie mir ... ist er gesund? Haben Sie vielen Dank!“

Lächelnd gab der Gefragte Auskunft und beneidete den Herrn, dem das Strahlen dieser Frauenaugen galt.

„Ich danke Ihnen von Herzen, Herr Möhlau! Sie haben mir eine große Freude gebracht!“

Kurz darauf betrat Norbert Möhlau das Zimmer, in dem ihn die Eltern des toten Freundes erwarteten. Der Direktor kam auf ihn zu, in einem Sehnstufte sah eine zarte grauhaarige Frau, die ihm beide Hände entgegenstreckte. Hinter der Mutter stand aber stand in ihrem weißen Kleide, das sich hell gegen das braune Holz abhob, Eva Loffo. Ein Sonnenstrahl, der sie freiste, ließ ihr Haar wie rotes Gold aufflammen. Nie vergaß er dieses Bild und diesen Tag, der für ihn der Anfang einer Reihe unergieblicher Erinnerungen wurde.

Am Abend war Beate noch lange wach. Längst verflanden die tiefen Altemzüge aus dem Nebenzimmer, daß Eva fest schlief. Sie selbst fand keine Ruhe. Das Glück, das ihr die heute erhaltenen kurzen Zeilen gebracht, ließ sie nicht zu Bett gehen.

„Im Feindesland, meine einzige, geliebte Beate, bist du bei mir. Du bist im Donner der Geschütze um mich und deine Liebe umgibt mich wie eine Mauer, sodaß mich keine Kugel treffen kann. Bald ... die

glütige Vorsetzung möge uns auch weiter gnädig sein. bin ich bei dir! Der Tag unseres Wiedersehens wird der unserer Vereinigung fürs Leben sein! Mein wirst du, mein geliebtes Weib!“

Ich telegraphiere dir meine Ankunft. Dann gehe zu deinen Eltern und sage ihnen von meinem Glück! Beate! Meine Beate! Ich will dir deine Liebe mit meiner Treue, meinem Leben danken! Ich küsse dich, Geliebte! Dein Loffo.“

Ein frohes Lächeln lag auf dem Gesicht Beates. Sie trat zum Fenster und schaute in die dunkle Nacht hinaus. Klar stand der Mond am Sternenhimmel. Die Augen, die Loffo vom Ried so liebte, suchten durch die schon lichter werdenden Bäume das weite Meer, das zuerst ihr Glück gesehen hatte ...

Im Juli 1914 hatte Beate ihre Verwandten nach Blandenberg begleitet. Sie verlebte mit ihnen herrliche, ruhige Tage. Morgens ging man zum Bade und lag dann am Strande, im warmen Sande. Das Meer warf seine Wellen gegen den Strand eintröndig ... einschlafend ... Wohlgefühlt man die Glieder. Der kühle Seewind, der darüber strich, roch nach Tang und Muscheltieren und hinterließ einen salzigen Geschmack auf den Lippen.

Abends waren die Drei im Kurhaufe oder gingen noch spazieren. Niemand ahnte die Nähe des Krieges.

Beate ging mit ihrem Onkel am liebsten auf den, weit in die See hinausgebauten Landungssteig und schaute auf die Unendlichkeit der Wasser, die vom Mondlicht zauberhaft verklärt, den Menschen, die ihre Sprache vernahmen, ihr ewiges Lied sangen.

Dann war der Tag gekommen, der für Beate Lebenswende wurde.

Sie stand in der Badestelle im hellblauen Trikot und schaute durch das kleine Fenster hinaus. Es mußte heute herrlich im Wasser sein, die Wellen gingen hoch! Ihr Onkel wartete schon auf sie und neben ihm, bis das Sprungbrett frei war, ein großer, dunkler Mann. Bronze-farbig war die Haut von der Sonne ... Mit einem Sprung, der den Meisterschwimmer betriet, sprang er in die Flut.

Das junge Mädchen war neben ihren Onkel getreten. „Sahst du das?“ Begeistert deutete er auf einen Punkt, der weit draußen auftauchte.

„Ja, wunderbar war der Absprung!“ Langsam gingen sie ins Wasser. Es war Hochflut und es ging lebhafter zu als sonst, denn die Wellen erreichten beängstigende Höhe und der Stand halte wider von fröhlichem und zagem Geschrei der Badenden.

Beate kannte keine Furcht, sie war geübte Schwimmerin. Sie arbeitete sich rückwärts in das Wasser vor, da ein Schwimmer bei dem starken Segang kaum möglich war.

Eine Wellenwelle, graugrün, wühlte sich heran ... Wieder kamen neue, noch größere Wellen ... Neben Beate tauchte ein dunkler Kopf auf, sie sah ein schmales scharfgeschnittenes bartloses Gesicht, einen energischen Mund, der das Befehlen gewohnt schien. In den Augen aber lag große Güte und Ruhe.

„Vorwärts!“ hörte sie eine Stimme, dicht an ihrem Ohr. Sie fühlte, wie der Seg einer Welle sie fortziehen wollte. Ehe sie wußte, wie ihr geschah, wurde sie von einer kräftigen Hand erfasst und hörte neben sich: „Nicht so leichtsinnig, kleine Dame! Wo wären Sie jetzt ohne mich?“

Dankbar sah sie den Helfer an. Wortlos lehrten sie gemeinsam an den Strand zurück.

Als sie sich die Hand gaben, kam ihr „Auf Wiedersehen!“ von Herzen.

So hatte Beate Loffo Loffo vom Ried kennen gelernt! Jeden Tag waren die beiden nun zusammen und mit Trauer dachte Beate an die Abreise. Herzliches Verstehen war zwischen ihnen. Ueber Loffo vom Rieds Lippen kam aber nie ein Wort der Liebe, das Beate glücklich gemacht hätte, denn bald gestand sie sich ein, daß sie Loffo vom Ried ihr Leben geschenkt und ihm anvertraut hätte, wenn er sie darum gebeten ...

Der Vorabend der Trennung war gekommen.

Beate war es unmöglich, heute Konzerte zu hören oder fremde Menschen zu sehen. Allein ging sie zur Mole und sah still auf die schaumgekrönten Wogen ... die kamen und kamen, sich übereinander warfen ... ohne Ende ... zerfielen ... ohne Ende, ohne Ziel ...

Mühsam legte sich eine Hand auf die ihre, die sie auf das Geländer gestützt hatte. Ihre kalten Finger wurden warm umschlossen. Ein frohes Gefühl durchströmte sie ...

„Beate! Liebe ... liebe Beate!“

Kein Wort mehr. Sie wußte, wer hinter ihr stand und wie tief es geschah, daß ihr Kopf sanft zurückgebogen wurde und zwei Lippen sich fest und innig auf ihren Mund legten ...

Lange standen die beiden Menschen, deren Herzen und Seelen sich in wortlosem Verstehen gefunden, an jenem Sommerabend engumschlungen einsam auf dem Steg, nur das Rauschen der Wellen war um sie, die ihrer Liebe das Brautlied sangen ...

Kurz verabschiedete Beate Onkel und Tante von ihrem Glück, das solange geheim bleiben sollte, bis Loffo vom Ried die Geliebte im Elternhause auffinden konnte.

Der Aufenthalt wurde noch um zwei Tage verlängert und diese beiden Tage gaben den Glücklichen die Gewißheit, daß die Zukunft, die vor ihnen lag, hell und licht durch das gegenseitige, große Verstehen werden würde.

Der Krieg brach aus, ehe Loffo vom Ried in Beates Heimat fahren konnte, ja, er konnte nicht einmal Abschied von ihr nehmen. Das dünkte sie das schwerste und doch war sie später dankbar, daß niemand um ihre Liebe wußte und sie dadurch von unnötigen Fragen verschont blieb.

Loffos Briefe waren ihr Halt und Trost und gaben ihr die Kraft, die Schwere der Zeit mutig und froh zu tragen, sodaß sie den andern Beistand und Unterstützung konnte ...

Nach drei Jahren hielt sie nun die Trennung in Händen, daß der Geliebte kam ... die Trennung zu Ende sein und sie in seinen Armen Vergeßlichkeit und Not finden, sie durfte ihm vor aller Welt geliebt eigenen sein ... seine Frau!

Ueber Beates Gesicht liefen Tränen ... die Sehnsucht und des kommenden Glückes ...

zu tragen, sodaß sie den andern Beistand und Unterstützung konnte ...

Nach drei Jahren hielt sie nun die Trennung in Händen, daß der Geliebte kam ... die Trennung zu Ende sein und sie in seinen Armen Vergeßlichkeit und Not finden, sie durfte ihm vor aller Welt geliebt eigenen sein ... seine Frau!

Ueber Beates Gesicht liefen Tränen ... die Sehnsucht und des kommenden Glückes ...

Querst sollte noch ein anderes Glück in das Leben Loffo einziehen. Beate, die es kommen sah, wußte mit stillem Verstehen und als des Bruders Anvertraute, daß er Eva liebt, konnte er sich seinen ferneren, helfenden Verbündeten wünschen.

Eva Loffo war eine verschlossene, schüchterne Natur. Vertrauen nur langsam zu gewinnen war. Dem Offizier gelang es aber, daß sie mehr und mehr sich herausging und wenn sie im herbstlichen Garten und abwandelten, oder, von Doktor begleitet durch den nahen Wald streiften, ertönte mehr als einmal das herzliche, frohe Lachen. Freilich schien es, als ob die völlige Unberührt von dem Werben des Mannes, die wagte nicht, durch ein vorläufiges Wort ihre Genenheit zu fördern.

Wieder mußte Beate trösten und den Ungeheuren bittend, noch Geduld zu haben. Sie wußte die Gründe ihrer Schwester richtig zu deuten. Alles würde sich ändern, wenn der Geliebte allerdings käme, dann würde ihm die Nachricht, die seinen Urlaub unentwärtlich verkürzte, zu Hilfe.

Wie gewöhnlich sah Norbert Möhlau abends mit der Familie Loffo zusammen und ehe er von der Depesche erzählte, fragte Direktor Loffo ihn, ob er wieder fort müsse.

„Neuermorgen, Herr Direktor! Ich erhalte heute Befehl, mich Donnerstag wieder einzufinden.“

Sein Blick suchte Eva. Doch die Augen, die ihn ansahen, waren nicht mehr die des schüchternen Mädchens, das Angst lag darin, die ihn umgab. Es war die Angst, den geliebten Mann zu verlieren! Die Liebe, die sich unbewußt zeigte, die mit jeder Wache und von der Eva selbst nichts wußte, das lähmende Angestgefühl in ihr erwachte hatte, kaum mehr atmen ließ ... Nun mußte er fort ... wie der Bruder Heinz und kam am Ende wieder?

Hilfsuchend sah sie zu Beate hinüber, die so ruhig und beruhigend lächelte, daß ihr leichter ums Herz wurde. Liebe, kluge Beate!

Sie brachte es fertig, daß Norbert Möhlau mit allein blieb, ihr von seiner großen Liebe sprach und die schlankste Gestalt in seine Arme nahm, die er noch zu küssen ...

Jede Angst nahm er ihr ... So traten sie Hand zu Hand und den Eltern in das anstehende Zimmer. Beate schon verständigt hatte.

„Willkommen, Norbert, als unser Sohn! In dieser Zeit hast du dir die Braut erwählt! Gott schütze euch eure Liebe!“ sagte der Vater tief bewegt. Eva vor der Mutter Stuhl nieder und sah zu ihm auf: „So glücklich, Mutter!“

„Wir sind es mit dir, geliebtes Kind“, innig sagte sie die Tochter und den neuen Sohn in ihre Arme. „Du hast die Braut erwählt!“

Beate reichte dem Schwager die Hand, die er hielt. „Danke! Dir besonderen Dank, Schwester. Du und Leise fügte er hinzu. „Ich grüße meinen Loffo!“

Ein Tag verlebte Eva noch, der ihr wie ein Traum verging und doch Wirklichkeit war ... Traub wurde ihr sehr schwer, aber sie blieb ruhig ... ihre Seele dachte nicht mehr daran, daß Norbert Möhlau etwas aufstoßen könnte ... so groß der Glaube an ihr Glück!

Es mußte aber doch Frühling werden, bis Beate dem Telegramm ihres Geliebten zu den Eltern kommen konnte, um ihnen von ihrer Liebe zu erzählen und zu sagen, daß Loffo vom Ried in wenigen Tagen heim werde, sie zu seiner Frau zu machen. Und woher bei euch, bis der Krieg zu Ende ist, und woher auch ganz in eurer Nähe.“

Das Glück, das aus ihren Augen leuchtete, lag auf Eltern mehr als alle Worte.

Beate mußte sich zu ihrer Mutter setzen, die Hände hielt, an deren linkem Goldfinger zum ersten Mal der schmale, glatte Ring glänzte, der so lange im Verborgenen liegen mußte. Immer wieder von neuem sie berichteten, wie sie Loffo vom Ried kennen gelernt und aus seinen Briefen vorles.

Eine Kriegstraumung erfordert keine großen Tugenden, alle Papiere waren in Ordnung.

Mit bewegtem Herzen stand Beate vor dem Prediger im Silberhaar, der sie und ihre Schwester getauft und eingeseget hatte und den sie nun in ihrem Lebensbunde die kirchliche Weisung zu geben.

„Hast du dir ein Wort ausgesucht, das ich dir auf den Weg geben soll, Beate?“

„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, an am Gebet!“ war die leise Antwort.

„Möge es euch beiden in Zukunft Leisten!“

„Möge es euch beiden in Zukunft Leisten!“

„Möge es euch beiden in Zukunft Leisten!“

„Möge es euch beiden in Zukunft Leisten!“

„Möge es euch beiden in Zukunft Leisten!“

„Möge es euch beiden in Zukunft Leisten!“

„Möge es euch beiden in Zukunft Leisten!“

„Möge es euch beiden in Zukunft Leisten!“

„Möge es euch beiden in Zukunft Leisten!“